

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 76 (1978)

Heft: 8-9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Delegiertenversammlung vom 12./13. Juni 1978 in Freiburg

Dieses Jahr meinte es der Wettergott nicht schlecht mit den über 220 Hebammen, welche an der Delegiertenversammlung teilnahmen.

Sehr gut wurde der Ausbildungskurs im Gasthof «Grenette» besucht, so dass rasch in einen grösseren Saal umgezogen werden musste. Der Vortrag des Kriminologen Dr. Chuh mit dem Thema «Kindstötung post partum» wird zu einem späteren Zeitpunkt in der Hebammenzeitung publiziert. Für uns Hebammen soll es als Mahnung gelten, immer ein waches Ohr dafür zu haben, wie eine Frau ihre Schwangerschaft erträgt oder erleben darf. Die Hintergründe einer Kindstötung post partum sind oft in einer Vereinsamung der Schwangeren zu suchen.

Ab 10.00 Uhr fand ein Podiumsgespräch unter Leitung von Frau Schindler-Holzappel, Journalistin, statt, welche sich mit dem Berufsbild der Pflegeberufe befasst. An dem Gespräch beteiligten sich drei Hebammen, eine Hebammenschülerin, eine Mutter, die drei Hausgeburten erlebt hat, und ein Frauenarzt. Die Hebammen fragten sich, ob ihr Beruf nicht in Zukunft zur Assistentin des Arztes degradiert werde. Der Hebammenberuf sei ein Beruf mit alter Tradition, und diese soll, angepasst an die moderne Geburtsmedizin, auch in unsere Zeit hinübergerettet werden. Die Hebamme arbeite heute meistens in Teamarbeit in den Spitälern, doch sollte dort noch mehr Menschlichkeit hineingebracht werden (Georgette Grosenbacher). Den grössten Widerstand bilden die Hebammen selber, denn wir seien viel zu schüchtern. Zudem fehle es überall an Hebammen, die gewillt sind, die gezielte Ausbildung und Führung zu übernehmen. Aber man hoffe, dass die Fortbildungsmöglichkeiten besser werden, wenn die Ausbildung der Hebammen einmal dem SRK unterstellt ist. Der Entwurf steht zur Stellungnahme in der Julinummer unserer Zeitung.

Viele Aufgabenbereiche könnten in Zukunft noch von den Hebammen übernommen werden, zum Beispiel Familienplanung, Sexualmedizin, Schwangerschaftsberatung, Übernahme der Wochenbettpflege usw. Der Hebamme soll ihre Selbstständigkeit erhalten bleiben in bezug auf Tradition und menschliche Aspekte.

Die 85. Delegiertenversammlung wurde um 14.00 Uhr von unserer Zentralpräsidentin eröffnet und ging um 18.00 Uhr zu Ende. Fr. Dr. Nägeli übernahm das Protokoll, und Sie können sich in der heutigen Nummer über den Verlauf der Tagung orientieren.

Dem Zentralvorstand vielen Dank für die grosse Jahresarbeit sowie der Protokollführerin für die grosse Arbeit, die der heutige Tag für sie bringt, denn es braucht

schon etwas, um die vielen Traktanden gerecht zu Papier zu bringen.

Um 19.00 Uhr wurde uns unter freiem Himmel ein herrlicher Aperitif serviert.

Eine Stunde später eröffnete ein Zweimannorchester das Bankett. Ein Männerchor, die Trachten- und Volkstanzgruppe aus Düdingen, Fahnenchwinger und Alphonbläser umrahmten die Ansprachen der offiziell geladenen Gäste. An den mit roten und weissen Nelken geschmückten Tischen mundete auch das Bankett herrlich. Zudem wurde unser Tisch besonders umsichtig bedient, denn unsere Serviertochter (eine Freiburgerin) habe ich offenbar von fünf Knaben entbunden. Der letzte sei 5 kg schwer gewesen.

Dass sich die Polizei nicht nur als Freund und Helfer in der gewohnten Weise, sondern auch als Organisator für die Delegiertenversammlung zur Verfügung stellte, sei an dieser Stelle herzlich verdankt.

Am folgenden Tag wurden wir per Car durchs herrliche Greyerzerland geführt. Im Garten des Schlosses Greyerz durften wir wiederum einen Aperitif geniessen, und als grosse Überraschung hörten wir Jean-Daniel Papaux, Solist de la Fête des vignons, und im Trio sangen die Schwestern Juliette und Thérèse Lavary mit.

Ebenso herzlich wurden wir in Vuadens zum Mittagessen empfangen. Die Tische waren mit Wiesenblumen geschmückt, und die Serviertöchter in der Regionaltracht kredenzt uns eine herrliche Greyerzer Platte und gespendeten Wein aus Vuadens.

Wiederum beglückwünschten uns Behörde und Chefärzte zu unserem schönen Beruf. Für den Regierungsstatthalter war es ein einmaliges Erlebnis, im Greyerzerland, dem Land der Traditionen, des Singens und Spielens, 250 Hebammen begrüssen zu dürfen.

Einen Hauch dieser Tradition bekamen wir durch ein Fünfmannorchester und die Gruppe «Les petit enfants d'Ursy», in ihre Landestrachten gekleidet, zu spüren.

Ja, es war das schönste Bouquet dieser zwei Tage, diese singende Kinderschar zu hören, das meinte auch mit Recht der Regierungsstatthalter.

Mme Remy, der Präsidentin der Sektion Freiburg, und allen Helfern und Helferinnen sei ganz herzlich gedankt für die ausgezeichnete Organisation sowie allen Spendern und der Gestalterin des Festführers.

Elisabeth Feuz

Schweizerischer Hebammenverband

Protokoll der 85. Delegiertenversammlung

Montag, den 12. Juni 1978, 14.00 Uhr im Gasthof «Grenette», Freiburg
Vorsitz: Schwester Elisabeth Stucki; Protokoll: Fr. Dr. Elisabeth Nägeli

Mme Hegwige Remy, Präsidentin der Sektion Freiburg, begrüsst Gäste und Delegierte mit herzlichen Worten und weist auf den Zweck der Tagung hin: Behandlung der Vereinsgeschäfte, Pflege der Freundschaft und Weiterbildung.

Traktanden:

1. Eröffnung der Delegiertenversammlung
Schwester Elisabeth Stucki dankt der Sektion Freiburg für die Durchführung der Tagung, welche für alle Beteiligten sicher unvergesslich sein wird. Sie begrüsst vor allem auch die Gäste und bedauert, dass Frau Marti, Redaktorin, und Fräulein Schär, Kassierin der Zeitung, wegen Unfall beziehungsweise Krankheit an der Tagung nicht teilnehmen können. Sie wünscht beiden gute Besserung.

2. Kontrolle der Delegiertenmandate

a) Delegierte

Aargau: Schwester Annemarie Hartmann, Frau Trudi Ott, Frau Rita Roth, Frau Ida Urech, Frau M. Beck

Basel-Stadt: Frau Renée Kauer, Schwester Astrid Kempf

Basel-Land: Frau Kathi Kampa, Schwester Alice Meyer, Frau Latscha

Bas-Valais: Mmes Gabbus, Renevais

Bern: Frau Lydia Schenk, Frau Margaretha Streit, Frau Erika Baumann, Frau Marie-Louise Kunz, Frau Heidi Spring, Frau Dora Egli, Frau Hanni Stähli, Fr. Martha Arm, Schwester Hedi Sommer, Schwester Margrit Neiger

Fribourg: Mmes Balmat, Perroud

Genève: Mmes Hasler, Mouret, Tatar

Luzern – Zug – Unterwalden: Frau Garaventa, Schwester Nelly Bräuchli

Oberwallis: Frau Schmid

Ostschweiz: Schwestern Walburga Gmür, Madeleine Bolzli, Ruth Jordi, Lena Scherrer, Frau Müller, Frau Federer, Frau Ammann, Frau Schwitter

Solothurn: Frau Richiger, Frau Süess

Ticino: Sig.ra Pedroni, Sig.ra Gillardi

Vaud – Neuchâtel: Mmes Marguerite Vittoz, Noel Jordan, Renée Bailly, Gabrielle Morier, Gisèle Mottier, Elisabeth Traud, Christine Rost, Nelly Burnens, Claudine Delisle

Zürich und Umgebung: Frau Müller, Frau Hemmi, Schwestern Hanni Gerster, Erna Roedl, Erika Keller

Es sind 14 Sektionen mit 56 Delegierten vertreten.

b) Zentralvorstand

Schwester Elisabeth Stucki, Zentralpräsidentin, Frau Elsy Etter-Keller, Vizépräsidentin, Schwester Elisabeth Krähenbühl, Aktuarin, Schwester Martina Hasler, Kassierin, Schwester Lotti Brühlhart, Beisitzerin

c) Stellenvermittlung

Frau Dora Bolz

d) Zeitungskommission

Frau J. Herrmann, Präsidentin, Schwester Elisabeth Feuz

e) Fürsorgefondskommission

Frau Anna Bucher, Präsidentin

3. Wahl der Stimmzählerinnen

Es werden vorgeschlagen und gewählt: Schwester Astrid Kempf, Basel-Stadt, Frau Elisabeth Süess, Solothurn.

Für die Mithilfe beim Auszählen der Wahlzettel werden bestimmt: Frau Ely Etter, Schwester Elisabeth Krähenbühl.

4. Genehmigung des Protokolls der DV 1977

Das Protokoll der DV vom 16. Mai 1977, das in der «Schweizer Hebamme» (Nr. 8 August 1977) publiziert worden ist, wird einstimmig genehmigt.

5. Statutenrevision

Schwester Elisabeth Stucki legt den Revisionsentwurf, der in Nummer 5 der «Schweizer Hebamme» publiziert worden ist, paragraphenweise vor.

§ 3 angenommen

§ 5, Abs. 2 angenommen, Abs. 3 angenommen, Abs. 4 angenommen, Abs. 5 angenommen, Abs. 7 angenommen, Abs. 11 angenommen, Abs. 13 angenommen

§ 6 angenommen

§ 13: Schwester Elisabeth Stucki weist darauf hin, dass vor zwei Jahren beschlossen worden sei, den Mitgliedern vom 75. Altersjahr an die Zeitung gratis zuzustellen. Sehr viele ältere Mitglieder seien aber an der Zeitung nicht mehr interessiert, und es sei deshalb nicht einzusehen, weshalb der Verband die Kosten dieser Abonnemente auf sich nehmen sollte. Mme Vittoz (Vaud) teilt diese Ansicht und ist überzeugt, dass Mitglieder, welche sich für die Zeitung interessieren, auch das Abonnement bezahlen werden. § 13 angenommen

§ 19, Ziffer 3 angenommen, Ziffer 4 angenommen

§ 22, Abs. 1–4 angenommen

§ 25, Abs. 1: Mme Tatar (Genève) ist der Ansicht, dass in einem Zentralvorstand von 9 Mitgliedern die verschiedenen Regionen besser vertreten wären, ohne jedoch einen Antrag zu stellen. Schwester Elisabeth Stucki meint, dass 7 Mitglieder gegenüber jetzt 5 bereits eine Verbesserung bedeute. Ein Zentralvorstand von 9 Mitgliedern wäre schwerfällig und teurer. Auch dürfte es nicht leicht fallen, 9 Mitglieder zu finden, da es jetzt schon schwer gehalten habe, deren 7 zu finden. Schwester Thildi Aeberli (Aargau) meint, dass mit 7 Mitgliedern genügend Möglichkeiten für die verschiedenen Regionen gegeben seien. Wer gewählt werde, müsse sich aber aktiv an der Arbeit beteiligen. Sie empfiehlt Unterstützung des Vorschlages von 7 Mitgliedern.

Der Vorschlag von 7 Mitgliedern wird hierauf mehrheitlich angenommen.

§ 25, Abs. 2–5 angenommen

§ 27 angenommen

§ 28 angenommen

§ 31: Mme Girardet (Genève) wirft die Frage auf, ob die «Schweizer Hebamme» nicht als gesamtschweizerische Zeitung in

französischer und deutscher Sprache herausgegeben werden könnte. Mme Favarger (Genève) und Frau Stähli (Bern) unterstützen diesen Vorschlag. – Schwester Elisabeth Stucki erinnert daran, dass über diese Frage schon oft gesprochen worden sei, dass man aber nie weitergekommen sei. Die «Sage Femme» sei der Sektion Vaudoise durch ein Legat zugekommen mit dem Wunsche, sie als französische und italienische Zeitung fortzuführen. Der Zentralvorstand sei bereit, die Anregung entgegenzunehmen und erneut zu prüfen, ob ein Weg gefunden werden könne. In die heutige Statutenrevision könne die Frage aber nicht einbezogen werden. Schwester Georgette Grossenbacher (Zürich) unterstützt diese Ansicht. – Auf die Frage von Frau Herrmann, weshalb man für den wissenschaftlichen Teil keinen Arzt mehr beiziehen wolle, antwortet Schwester Elisabeth Stucki, dass dies keineswegs beabsichtigt sei, doch wolle man nicht jemandem verpflichtet sein. Schwester Georgette Grossenbacher (Zürich) ist ebenfalls der Meinung, dass man mit der neuen Fassung leichter verschiedene Ärzte beiziehen könne.

Die vorgeschlagene Fassung wird hierauf bei zahlreichen Enthaltungen mit 31 : 17 Stimmen angenommen.

§ 32: Frau Stähli (Bern) findet, dass die Zeitungskommission aus 5 Mitgliedern bestehen sollte, damit, wenn jemand ausfalle, noch 4 und nicht nur 2 Mitglieder da seien. Mehrheitlich wird dieser Vorschlag (5 Mitglieder) angenommen.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der Revisionsentwurf im ganzen angenommen und sofort in Kraft gesetzt.

6. Genehmigung der Jahresberichte 1977

Die verschiedenen Berichte sind in der «Schweizer Hebamme» erschienen, und zwar

a) Bericht des Hebammenverbandes von Schwester E. Stucki in der Juninummer

b) Bericht des Fürsorgefonds von Frau A. Bucher in der Mainummer

c) Bericht der Redaktorin, Frau N. Marti, in der Mainummer

d) Bericht der Stellenvermittlung von Frau D. Bolz in der Mainummer.

Die sämtlichen Berichte werden ohne Diskussion genehmigt. Schwester Elisabeth Stucki verdankt die Berichte und die von den Mitgliedern geleistete Arbeit.

7. Genehmigung der Jahresrechnung der Zentralkasse für 1977

Die Rechnungen von Zentralkasse, Fürsorgefonds und Stellenvermittlung sowie der Revisionsbericht sind in der Mainummer der «Schweizer Hebamme» publiziert worden und werden einstimmig genehmigt. Schwester Elisabeth Stucki dankt der Kassierin für ihre grosse Arbeit.

8. Genehmigung der Rechnung des Zeitungsunternehmens für 1977

Die Rechnung der Zeitung konnte wegen Erkrankung der Kassierin nicht in der Zeitung publiziert werden. Sie liegt aber mit dem Revisionsbericht der Delegiertenversammlung vor und wird einstimmig genehmigt.

9. Festlegen des Jahresbeitrages 1979

Im Namen des Zentralvorstandes schlägt Schwester Elisabeth Stucki folgende Beiträge für 1979 vor:

Aktivmitglieder	Fr. 15.–
Passivmitglieder	Fr. 10.–
Juniorenmitglieder	Fr. 10.–

In der folgenden lebhaften Diskussion sprechen sich Mmes Girardet (Genève) und Scuri (Neuchâtel) und Schwester Thildi Aeberli (Aargau) für die Vorschläge des Zentralvorstandes aus, indem sie geltend machen, dass die eben beschlossene ständige Sekretärin Kosten verursache, dass Weiterbildung nötig sei und dass das Vermögen sicher nicht zu gross sei. Gegen den Vorschlag sprechen sich Frau Müller (Zürich), Frau Gerster (Zürich) und Frau Raggenbass (Ostschweiz) aus, indem auf das Vermögen hingewiesen wird, sowie auf die an der Präsidentinnenkonferenz gegebene Zusage, den Jahresbeitrag wenn möglich auf bisheriger Höhe zu belassen. Speziell wird geltend gemacht, dass ein Entscheid zu fällen schwierig sei, da man die Vorschläge in den Sektionen nicht habe diskutieren können. Mme Tatar (Genève) regt an, einen Kompromiss zu machen und Fr. 12.50 für die Aktivmitglieder und Fr. 8.– für die beiden andern Kategorien anzusetzen.

Da eine erste Abstimmung kein klares Bild ergibt, weist Schwester Elisabeth Stucki erneut darauf hin, dass nicht nur die Sekretärin, sondern auch der grössere Zentralvorstand mehr Auslagen verursachen werde und dass Fr. 15.–, verglichen mit andern ähnlichen Organisationen, immer noch ein bescheidener Beitrag sei. Fräulein Dr. E. Nägeli findet es durchaus richtig, dass die Anträge für die DV den Sektionen rechtzeitig bekanntgegeben werden. Dieses Jahr sei dies aber wegen der Statutenrevision und der Krankheit von Schwester Elisabeth Stucki nicht möglich gewesen. In Zukunft werde dies sicher gemacht.

In der folgenden nochmaligen Abstimmung werden die vorgeschlagenen Ansätze von Fr. 15.– für die Aktivmitglieder und je Fr. 10.– für die Passiv- und Juniorenmitglieder mehrheitlich angenommen.

10. Sektionsbericht

Schwester Erika Keller verliest den Bericht der Sektion Zürich und Umgebung: Am 8. Mai 1894 wurde unsere Sektion durch 40 Hebammen von Zürich und Umgebung gegründet, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Wyder in der Frauenklinik in Zürich. Also das gleiche Geburtsjahr wie der Schweizerischer Hebammenverband. An der 10-Jahr-Stiftungsfeier zählte die Sektion bereits 80 Mitglieder.

1903 gründete Winterthur eine eigene Sektion aus den Bezirken Winterthur, Andelfingen und Pfäffikon.

Im Jahr 1922 wurde dann in Zürich ein kantonaler Hebammenverein gegründet. Dieser hatte jedoch infolge finanzieller Umstände nur eine kurze Lebensdauer.

Im Jahr 1934 konnte unsere Sektion ihr 40jähriges Bestehen und im Jahre 1944 in der dunkeln Kriegszeit das 50jährige Bestehen feiern, verbunden mit der DV.

Beim Durchlesen alter Protokolle und Hebammenzeitungen wurde mir bewusst, wie schon damals sehr intensiv verhandelt, diskutiert, ja gekämpft wurde mit der Regierung und den Gesundheitsbehörden um die Erhöhung der Taxen, das Wartgeld und die Einführung eines Ruhegehaltes. Waren doch die Taxen der Hebammen weit unter dem damaligen Existenzminimum.

Im Gründungsjahr, also 1894, bekam die Hebamme für Geburt und Wochenbett Fr. 12.– bis 15.–. Die Taxe stieg dann langsam auf Fr. 25.–, 35.–, 50.–, 1943 auf Fr. 60.– und von Wohlhabenden auf Fr. 70.– bis 150.–. Aber die Briefe an die Regierung wurden oft überhaupt nicht beantwortet. Es ging so weit, dass im Jahre 1947 eine Zürcher Hebamme an den damalige Bundespräsidenten schrieb. Dies wurde aber nicht von all ihren Kolleginnen wohlwollend aufgenommen.

1947 Änderung des Namens Hebammenverein in Hebammenverband.

Im gleichen Jahr wurde auch die ablehnende Haltung des damaligen Chefarztes der Frauenklinik Zürich bekannt, der sich gegen die freipraktizierende Hebamme, also die Hausgeburt äusserte und nur Klinikgeburten anstrebte. Eine Äusserung: Im Notfall könne auch der Sanitäter ein Kind abnabeln und mit dem Auto in die Klinik bringen. So ging das Seilziehen hin und her.

Auch beruflich standen die Hebammen nicht still. Es wurden Referenten aus Kliniken und der freien Praxis eingeladen. Es flossen die Jahre dahin. Neue Mitglieder traten ein, andere traten aus oder starben. Präsidentinnen wechselten ihr Amt.

Auch der Kontakt auf internationaler Ebene wurde gepflegt durch den Besuch der internationalen Kongresse in Stockholm, Rom, Berlin, Santiago de Chile und Amerika.

Aber trotz Zunahme der Bevölkerung nahmen die Hausgeburten ab. Hier ein paar Zahlen darüber:

1950 bis 1960 etwa 230, 1965 etwa 154, heute vereinzelt.

Nach langen zähen Verhandlungen stellte die Stadt Zürich im Jahre 1963 drei Hebammen an und zahlte für drei Hebammen nach 40 Dienstjahren und Rücktritt altershalber Fr. 100.– Ruhegehalt pro Monat. Aber drei Jahre später war keine festangestellte Hebamme mehr da und zwei im Ruhestand lebende mussten einspringen.

1969: Jubiläum zum 75jährigen Bestehen und DV in Zürich.

Die Generalversammlung 1975 stand im Zeichen des Zusammenschlusses der Sektionen Glarus, Schaffhausen und Zürich. Winterthur kam etwas später auch dazu.

Im gleichen Jahr fand auch der internationale Hebammenkongress im Beaulieu in Lausanne statt, der für viele von uns unvergessen bleiben wird.

Unsere Sektion zählt momentan 146 Mitglieder und freut sich über jeden Neueintritt.

Sicher befassen auch Sie sich mit der Frage: Wo stehen wir heute, wie stark sind unsere Wurzeln, und wie wird es morgen sein?

Ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche DV.

Schwester Elisabeth Stucki dankt für den interessanten Bericht.

11. Wahlen

a) des Zentralvorstandes und der Zentralpräsidentin

Es liegen 8 Vorschläge für den Zentralvorstand vor:

Madeleine Bolzli, Ostschweiz

Alice Ecuivillon, Genève

Antoinette Favarger, Genève

Georgette Grossenbacher, Zürich und Umgebung

Ruth Jordi, Ostschweiz

Erika Keller, Zürich und Umgebung

Christine Rost, Vaud-Neuchâtel

Elisabeth Stucki, Bern

Von 67 eingegangenen Wahlzetteln sind 8 ungültig.

Gewählt sind:

Elisabeth Stucki

Georgette Grossenbacher

Erika Keller

Madeleine Bolzli

Christine Rost

Alice Ecuivillon

Antoinette Favarger

Als Zentralpräsidentin stellt sich Schwester Elisabeth Stucki nochmals für ein Jahr zur Verfügung.

Von 70 eingegangenen Wahlzetteln sind 13 leer und 2 ungültig.

Gewählt ist Schwester Elisabeth Stucki, während vereinzelte Stimmen auf die Frauen Ecuivillon, Grossenbacher, Favarger, Keller und Vittoz entfallen.

b) der Zeitungskommission

Gewählt sind:

Elisabeth Feuz, Bern

Walburga Gmür, Ostschweiz

Renée Kauer, Basel-Stadt

Erika Müller, Zürich

Marie Schär, Bern

c) der Sektion für die Revision der Zentralkasse und deren Experten

Die Sektion Unterwallis wird zusammen mit Frl. Dr. E. Nägeli gewählt.

d) der Sektion für die Revision des Zeitungsunternehmens und deren Experten

Die Sektion Basel-Land wird zusammen mit Herrn Maritz gewählt.

e) der Sektion für den Sektionsbericht

Die Sektion Genf ist bereit, den Sektionsbericht zu machen.

f) von 2 Delegierten, die die Schweiz am Internationalen Kongress in Jerusalem vertreten werden

Schwester Elisabeth Stucki schlägt vor: Schwester Elisabeth Krähenbühl, weil sie bereits den Auftrag habe, an einem Gruppengespräch über Forschung mitzumachen, und Frau Lohner, Präsidentin der Sektion Basel-Land. Mme Stegmann (Vaud) schlägt Mme Vittoz vor, weil sie für den Kongress in Lausanne sehr viel gearbeitet habe. Dieser Vorschlag wird von Schwester Thildi Aeberli (Aargau) und Mlle Scuri (Neuchâtel) unterstützt, während Schwester Georgette Grossenbacher (Zürich) darauf aufmerksam macht, dass das ganze Organisationskomitee viel für den Kongress in Lausanne gearbeitet habe und dass es sich nicht nur um ein Vergnügen handle, dass vielmehr die Delegierten aktiv am Kongress teilnehmen und etwas heimbringen sollten. Schwester Alice Meyer (Basel-Land) ihrerseits setzt sich für Frau Lohner ein. Da Schwester Elisabeth Krähenbühl darauf verzichtet, als Delegierte nominiert zu werden, werden Mme Vittoz und Frau Lohner gewählt.

Als Entschädigung schlägt Schwester Elisabeth Stucki Fr. 1200.– pro Person vor. Verschiedene Delegierte äussern sich zu dieser Frage. Mme Ecuivillon (Genève) wäre für Fr. 2000.–. Frau Süess (Solothurn) und Mme Winter (Vaud) möchten jeweils die Reise bezahlen. Frau Spring (Bern) schlägt Fr. 1500.– vor. Schwester Thildi Aeberli (Aargau) erinnert daran, dass die Entschädigung für den Kongress in Chile nur Fr. 1500.– betragen habe, während die Kosten Fr. 5000.– ausgemacht hätten.

Da der Vorschlag des Zentralvorstandes offenbar keinen Anklang findet, stellt Schwester Elisabeth Stucki nur die beiden Anträge 1500.– und 1800.– in der Abstimmung einander gegenüber. Auf beide entfallen je 38 Stimmen. Schwester Elisabeth Stucki gibt den Stichentscheid für Franken 1500.–.

12. Vorschlag für den Ort, wo 1979 die DV stattfinden soll

Schwester Elisabeth Stucki teilt mit, dass für die DV 1979 noch keine Einladung vorliege. An der Reihe wären Bern, Ostschweiz oder Zürich. Sie bittet diese Sektionen, sich untereinander zu verständigen und ihr möglichst bald Bescheid zu geben.

Frau Kauer (Basel-Stadt) lädt für die DV 1980 nach Basel ein, welche Einladung mit Freude angenommen wird.

13. Verschiedenes

a) Schwester Elisabeth Stucki teilt mit, dass die neuen Ausbildungsbestimmungen des SRK, die die Arbeitsgruppe erarbeitet habe und die am 2. März 1978 von der Kommission für Berufsbildung des SRK gutgeheissen worden seien, in die Vernehmlassung

gehen. Die Unterlagen, die in den Sektionen diskutiert werden sollten, werden in der Julinummer der «Schweizer Hebamme» erscheinen. Die Stellungnahmen seien von den Präsidentinnen bis spätestens 20. September 1978 der Zentralpräsidentin einzureichen.

b) Schwester Elisabeth Stucki stellt Frau Margrit Fels-Rothen vor, welche künftig die Sekretariats- und Buchhaltungsarbeiten besorgen wird. Auf Anfrage von Mlle Scuri (Neuchâtel) teilt Schwester Elisabeth Stucki mit, dass Frau Fels in Bern wohne, Hebamme und ausgebildete Sekretärin sei und Fr. 15.– pro Stunde erhalten werde. Dem Zentralvorstand werde sie nicht angehören.

c) Schwester Elisabeth Stucki gibt bekannt: Im Frühling habe man erfahren, dass die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie einen Fachausschuss beauftragt habe, sich mit Massnahmen zu befassen, um der kommenden Ärztelethora zu begegnen. Dabei werde die Reduktion von Hebammen diskutiert. Der Zentralvorstand habe am 23. März 1978 an den Zentralsekretär der Gynäkologischen Gesellschaft deswegen geschrieben und habe mit Datum vom 3. April vom Zentralsekretär, Prof. Stamm, folgende Antwort erhalten:

«Gerne werde ich die von Ihnen gestellten Fragen beantworten.

1. Die Frauenärzte der Schweiz und mit ihnen der Vorstand der Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie sind dankbar für die Mitarbeit der Hebammen. Sehr gerne würden wir es sogar sehen, wenn die Hebammenassistenten während der Geburt noch ausgebaut würde in dem Sinne, dass die Hebamme nicht nur ihre bisherige Überwachungsfunktion wahrnehmen würde, sondern während der ganzen Geburt auch psychischen Beistand bieten würde.

2. Wir wissen, dass in letzter Zeit in vielen Spitälern Hebammenstellen gestrichen wurden. Das ist aber überall gegen den Widerstand der Ärzte von den Spitalleitungen aus finanziellen Gründen durchgesetzt worden. Die Schweizer Gynäkologen sind der Meinung, dass die oben erwähnte Erweiterung der Hebammenpflichten auf seelische Assistenz auch eine bescheidene Vermehrung der Stellenzahl nötig macht und vor allem eine Aufwertung des Hebammenstandes bedingt.

3. Es ist dem Vorstand der Schweizerischen Gynäkologengesellschaft bisher nicht gelungen, dieser Meinung zum Durchbruch zu helfen. Es ist uns auch nicht gelungen, die Streichung der Arbeitsplätze zu verhindern. Wir wären dem Schweizerischen Hebammenverband für eine aktive Mithilfe aussergewöhnlich dankbar.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die Namen des geburtshilflichen Fachkreises geben könnten, der erklärt hat, dass Hebammen durch junge Ärzte ersetzt werden sollen.»

d) Schwester Georgette Grossenbacher (Zürich) sagt, dass Schwester Elisabeth

Krähenbühl, um Unterlagen für ihre Teilnahme am Podiumsgespräch in Jerusalem zu haben, demnächst einen Fragebogen an Hebammen richten werde. Wer in Kliniken arbeite, welche Forschung betrieben, möchte doch bitte diesen Fragebogen bald beantworten.

e) Schwester Elisabeth Feuz dankt der scheidenden Präsidentin der Zeitungskommission, Frau Herrmann, welche viele Jahre für den Verband gearbeitet habe, sehr herzlich für ihren Einsatz.

Schwester Elisabeth Stucki schliesst sich diesem Dank an Frau Herrmann an. Im weiteren dankt sie aufs beste ihren Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand, welche noch bis Ende 1978 im Amte sind und ohne deren Hilfe sie die grosse Arbeit nicht hätte bewältigen können. – Sie gedenkt hierauf der 16 Mitglieder, welche der Verband im letzten Jahr durch den Tod verloren hat, und schliesst mit dem gemeinsamen Lied «Grosser Gott, wir loben dich» die 85. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Hebammenverbandes.

Schluss der Versammlung: 18.00 Uhr

Die Zentralpräsidentin: E. Stucki

Die Protokollführerin: E. Nägeli

Zentralvorstand Schweiz. Hebammenverband

Präsidentin:

Elisabeth Stucki
Oberschwester
Spital
3400 Burgdorf
Telefon 034 21 21 21

Aktuarin:

Schwester Elisabeth Krähenbühl
Lindenhofspital
Postfach 1988
3001 Bern

Kassierin:

Schwester Martina Hasler
Frauenspital
Schanzeneckstrasse 1
3012 Bern

Redaktionsschluss

Oktobernummer 5. September 1978

Novemberrummer 5. Oktober 1978

Diese Daten sind unter allen Umständen einzuhalten.

●●●●●●●● Treff ●●●●●●●●

Aargau

Mittwoch, 16. August 1978

Sommerausflug. Siehe Sektionsnachrichtensommer

Bern

Mittwoch, 30. August 1978, 14.15 Uhr,
Schadau, Thun

Ostschweiz

Donnerstag, 17. August 1978

Sommerausflug nach Stein und am 5. Oktober 1978 Fortbildungsnachmittag in Münsterlingen

Séminaire de sophrologie

Un séminaire de sophrologie à l'intention des sages-femmes et des gynécologues est organisé les 24, 25, 26 et 27 novembre 1978 au Grand-Hôtel des «Diablerets». Prix du séminaire complet Fr. 560.–, hôtel et pension compris

Les inscriptions sont reçues jusqu'au 1er novembre 1978 à l'adresse ci-dessous:

Association de Sophroprophylaxie

Pierre Schwaar

Jolimont 1

La Chaux-de-Fonds

Der Kurs wird in französischer Sprache gehalten. Wenn sich genügend Interessenten deutscher Zunge finden, könnte er zu einem anderen Zeitpunkt in deutscher Sprache abgehalten werden. Bitte melden Sie sich an obenstehender Adresse.

Stellenvermittlung des Schweiz. Hebammenverbandes

Sehen Sie bitte in der Juliausgabe nach. Keine Änderungen.

Sektionsnachrichten

Aargau

Am Mittwoch, den 16. August 1978 machen wir unsern Sommerausflug. Um 08.00 Uhr besammeln sich diejenigen vom östlichen Kantonsteil in Brugg beim Bahnhof, um 08.20 Uhr in Lenzburg beim Bahnhof SBB, um 08.40 Uhr in Aarau beim Bahnhof. In Hallwil oder Seon kann auch noch zugestiegen werden. Unsere Reiseroute: Seetal, Luzern, Brünig, Brienz und von dort mit dem Schiff nach Iseltwald zum Mittagshalt und Essen. Mit dem Car oder Schiff nach Interlaken, Gunten, Thun, Oberei, Schallenberg, Wiggen, Entlebuch, Wolhusen, Mauensee, Schöffland, Aarau, Brugg.

Fahrpreis Fr. 30.–. Anmeldungen an Schwester Käthi Hendry, Telefon 22 28 61, bis 14. August 1978. Bitte angeben, wo zugestiegen wird. Für schönes Reisewetter sollte jedes ein wenig besorgt sein. Wir erwarten einen Grossaufmarsch!

Am 17. Mai besuchten wir die Schürmatt. Herr Pfarrer Wintsch gab uns am Anfang einen Überblick über das Heim, wie es entstanden ist, wem und wie es dient und was für Wandlungen es durchgemacht hat. Immer wieder werden Kinder geboren oder kommen durch Krankheit oder Unfall zu Schaden, die «nur» praktisch bildungsfähig sind und deswegen besonderer Betreuung bedürfen. Aus den Worten des Redners hörte man die Liebe und das Verständnis, die ja für diese Arbeit in hohem Masse nötig sind. Die Kinder leben zu acht in einer Familie. Jede Familie ist zum Teil autonom. Sie gehen zur Schule, haben ihre Freizeit und auch ihre Pflichten und Arbeiten. So werden sie auf das Leben «nachher», das heisst für den Schulaustritt vorbereitet. Ein grosses Anliegen ist wohl für alle, die in dieser Arbeit stehen, die Frage: Wie geht es weiter, wenn aus diesen Kindern Erwachsenen werden? Wo finden sie Arbeit, wo ein Zuhause, da das Elternhaus oft fehlt? Erfreulich ist, dass sich immer genügend Helfer finden.

Wie sehr alle beeindruckt waren, zeigte sich, als beim Zvieri ein Teller die Runde machte und wir Fr. 170.– spenden durften. Herzlichen Dank.

12. und 13. Juni, Delegiertenversammlung in Freiburg. Der Sektion Freiburg möchte ich herzlich danken für all das Schöne, das uns an diesen zwei Tagen geboten wurde. Verpflegung und Unterkunft, dazu die Ausfahrt nach Gruyères, das Essen in Vuadens, der Kinderchor, alles half mit, aus diesen Tagen etwas Unvergessliches zu machen.

Annemarie Hartmann

Basel-Land

Liebe Kolleginnen

Wir hatten das Glück, am 22. Juni 1978 im evangelischen Gemeindehaus von Liestal einen Vortrag von Herrn Dr. Elmiger über «Hautkrankheiten, Fieberkrämpfe und falschen Group im Säuglingsalter» zu hören. Mit einem anschaulichen Kurzfilm und Dias wurde uns der Stoff eindrücklich geschildert, so dass uns wieder bewusst wurde, wie auch in solchen Notsituationen die rechte Behandlung oder Entscheidung von seiten der Hebamme getroffen werden kann.

Ich glaube, alle anwesenden Mitglieder der Sektionen Basel-Land und Basel-Stadt

sind wieder bereichert nach Hause gegangen, und wir danken an dieser Stelle nochmals Herrn Dr. Elmiger und seinen Helfershelfern für die lehrreiche Dokumentation und die Ausführungen.

Für den Vorstand: Schwester Käthy Kampa

Der Hebammenkongress in Freiburg gehört bereits der Vergangenheit an und doch möchte ich unseren Mitgliedern mitteilen, dass die Sektion drei Delegierte sandte: die Schwestern Käthy Kampa, Rösy Latscha und Alice Meyer. Begleitet wurden wir von den drei Kolleginnen Frieda Bloch, Frieda Grieder und Marthe Kleyling.

Dem Zentralvorstand mit Oberschwester Elisabeth Stucki an der Spitze herzlichen Dank für die gut und speditiv geleitete Delegiertenversammlung.

Die gastgebende Sektion Freiburg hat mit ihrem guten Organisationskomitee ihr Bestes gegeben: auch an diese Adresse möchten wir unseren Dank richten.

Das offizielle Bankett im Gasthof «Grenette» in Freiburg war gut organisiert, ebenso die anschliessende gutgelungene Abendunterhaltung.

Der Dienstag brachte uns einen schönen Carausflug nach Greyerz (mit Besuch des Schlosses) und nach Vuadens. Die Schlossbesichtigung war äusserst interessant. Auch das Bankett mit Orchestermusik und besonders der Kinderchor mit den wunderbaren Solostimmen wird uns unvergesslich bleiben.

Unserer Präsidentin, Schwester Irene Lohner, gratulieren wir zur Wahl als Delegierte des Schweizerischen Hebammenverbandes an den JCM-Kongress, der im September 1978 in Jerusalem durchgeführt und an dem auch Mme Vittoz, Präsidentin, Lausanne, teilnehmen wird.

Ferner «darf» unsere Sektion eine Rechnungsrevisorin nach Bern schicken zur Revision der Jahresrechnung der «Schweizer Hebamme» 1978 zusammen mit Herrn K. Maritz.

Wir Delegierten sind froh, dass wir keine grösseren Chargen nach Hause bringen mussten.

Alle übrigen Beschlüsse werden in unserer Fachzeitschrift erscheinen.

Die Berichterstatterin:
Schwester Alice Meyer

Basel-Stadt

«Au revoir Fribourg»

Sicher haben alle Teilnehmerinnen der Delegiertenversammlung dasselbe gedacht: einmal kommen wir wieder nach Freiburg! Alles war so schön, sogar sonnig und warm, wie es uns der Stadtmann, Herr L. Nussbaumer, gewünscht hatte.

Wir waren zwei Delegierte aus Basel-Stadt, Frau Renée Kauer und ich. Im Gasthof «La Grenette» fand der Vortrag «Kinds-

tötung post partum» von Herrn Dr. Chuh statt, der uns etwas Einblick gab in Motivation und Problematik dieser Kriminalität. Am Nachmittag ging es dann bürokratisch-lebhaft zu mit Neuwahlen, Statutenrevision, Festlegung des neuen Jahresbeitrages usw., und wir waren froh, als der Abend kam.

Es war wie ein Traum: der Ehrenwein beim Museum und das Bankett in der «Grenette», von Musik untermalt, und viele schöne Lieder der «Société de chant de Fribourg». Am Dienstag durften wir noch nach Gruyère. Während des Aperitifs im Schloss spielte ein Trio Musik du Pays d'Enhaut. In Vuadens wurde das Bankett wieder mit Orchester und Gesang verschönert. Besonders der Kinderchor war für uns eine wahre, unvergessliche Freude. Die Rückfahrt nach Freiburg und später nach Basel war voller Erinnerungen. Wir möchten allen für die zwei schönen Tage, die wir in Freiburg verbringen durften, recht herzlich danken.

Wir glauben, dass alle Hebammen nach diesem gelungenen Anlass die Zukunft Ihres Berufes etwas optimistischer sehen dürfen.

Merci Fribourg et au revoir!

Astrid Kempf

Bern

Einladung zur Sektionsversammlung: Mittwoch, 30. August 1978, 14.15 Uhr im Restaurant «Schadau», Thun.

Eine Fachperson wird uns über die neuen Ausbildungsbestimmungen für Hebammen, wie sie bereits in der Juli-Zeitung publiziert sind, orientieren. Wir bitten alle daran interessierten Hebammen, den Entwurf sorgfältig zu lesen und recht zahlreich an der Sektionsversammlung teilzunehmen – mit Gratiszvieri.

Mitteilungen:

1. Die neu angepasste Tarifordnung für alle freipraktizierenden Hebammen gilt ab 1. Juli 1978. Dieselbe kann ab sofort bei Frau H. Stähli, Holzackerstrasse 14, 3123 Belp, bezogen werden, unter Beilage von Fr. 1.50 in Briefmarken sowie einem frankierten und adressierten Briefumschlag.

2. Allfällige Adressänderungen (Wechsel des Wohnortes, Zivilstand usw.) sind sofort der Sektionspräsidentin zu melden, statutengemäss spätestens auf 30. September des laufenden Jahres.

3. Geburt im Spital – Wochenbettpflege zu Hause. Hebammen, welchen die Möglichkeit zusteht, diesen neuen Wochenbett-pflegedienst zu übernehmen, können sich bei den Spitälern melden.

Soldaten, Wasser, Feuer, wo die überhandnehmen, da machen sie Wüste Platz.

Adressänderungen sind zu richten an:

Paul Haupt AG
Buchdruck-Offset
Postfach 2660
3001 Bern

Bitte alte und neue Adresse angeben sowie Sektionszugehörigkeit.

Rückblickend auf die 85. Delegiertenversammlung in Freiburg danken wir der gastgebenden Sektion Freiburg nochmals bestens für die zwei prächtigen Tage. Alles war bestens organisiert.

Mit freundlichen Grüßen
Für den Vorstand: Marie-Louise Kunz

Ostschweiz

Am 17. August 1978 werden wir unsern Sommerausflug starten, und zwar haben wir beschlossen, die Schaukäserei in Stein (Appenzell) zu besuchen. Alle, welche Interesse daran haben, sind herzlich eingeladen. Es ist eine gute Idee dieser Käserei, die Herstellung von Käse dem Publikum vor Augen zu führen. Da der Prozess aber schon um 13.00 Uhr beginnt, können wir den Anfang nachher im Film sehen, da es uns nicht möglich ist, so früh dort zu sein. Doch möchten wir die Teilnehmer bitten, unbedingt um 14.00 Uhr in Stein zu sein. Wer keine eigene Fahrgelegenheit hat, soll sich mit motorisierten Kolleginnen in Verbindung setzen. Wir freuen uns, wenn sich recht viele Mitglieder dazu einfinden.

Für den Oktober planen wir, den Fortbildungsnachmittag in Frauenfeld abzuhalten. Nach langen Verhandlungen wurde uns dann eine abschlägige Antwort erteilt, so dass wir uns nun kurzfristig in Münsterlingen umsehen mussten. Leider können wir aus diesem Grunde auch die Themen noch nicht bekanntgeben. Auf jeden Fall haben wir bis jetzt immer einen sehr interessanten Nachmittag in Münsterlingen erlebt, und es lohnt sich sicher, auch diesmal an der Fortbildung teilzunehmen. Den Termin haben wir auf den 5. Oktober um 14.00 Uhr festgelegt und hoffen auf eine grosse Beteiligung.

Mit frohen Grüßen: R. Karrer

Nous remercions chaleureusement la section de Fribourg pour son aimable accueil, Son organisation et ses festivités furent à la hauteur de ses journées ensoleillées. Par le déploiement de ses forces vives, nos sages-femmes confédérées ont très appréciés l'impécable déroulement de ce congrès.

Zürich und Umgebung

Von ganzem Herzen möchte ich meinen Kolleginnen in Freiburg für die hervorragende Organisationsarbeit, die hinter der DV stand, danken. Bei strahlendem Wetter fuhren wir am Montag beizeiten in die historische Stadt Freiburg.

Den Auftakt zu unserer Tagung machte Dr. Chuh, Kriminologe, mit einem interessanten Vortrag unter dem Thema «Kinds-

tötung post partum». Unter der ausgezeichneten Gesprächsleitung von Frau Elisabeth B. Schindler-Holzappel fand ein Podiumsgespräch statt. Das Thema lautete: «Fähigkeit, Ausbildung und Weiterbildung». Um 14.00 Uhr trafen wir uns zur eigentlichen DV, dazu ich keine weiteren Worte verlieren möchte. Sie werden an einer anderen Stelle mehr darüber lesen. Ein erfrischender Aperitif wurde uns zur Eröffnung des Abends im Hofe des Museums serviert. Anschliessend fanden wir uns wieder im Gasthof «Grenette» zum offiziellen Bankett mit Unterhaltung und Tanz bis in den frühen Morgen ein.

Am nächsten Tag führen wir in verschiedenen Cars nach dem reizenden Städtchen Greyerz, einem historischen Kleinod. In seinem gut erhaltenen und gepflegten Schloss versetzten wir uns in Gedanken für eine Weile in die ferne Vergangenheit. Gestärkt mit einem kühlen Trunk, begleitet von Musikklängen, fuhren wir weiter nach Vuadens, wo uns ein herrliches Mittagessen erwartete. Ganz besonders erfreuten wir uns an den Liedern, die uns eine Schulklasse darbot.

Abschliessend nochmals herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben, unsere DV so angenehm zu gestalten.

Für den Vorstand: Erika Keller

Neue Aufgaben für Hebammen?

Hebammen aus Zürich und Umgebung möchten sich in einer Arbeitsgruppe zusammenschliessen. Wir überlegen uns, wie wir die Frauen umfassend vor und nach der Geburt im Spital und zu Hause betreuen könnten (z. B. Vorbereiten auf die Geburt, ambulante Geburt, Wochenbett-pflege).

Wer sich auch von diesem Thema angesprochen fühlt und in der Arbeitsgruppe mitarbeiten möchte, melde sich schriftlich oder telefonisch bei
Frau Marianne Baer
Hegibachstrasse 20
8032 Zürich
Telefon 01 5381 92

IRMA

International Rehabilitation Medicin Association, Juli 1978

Es ist beeindruckend, dass die Schweiz einen so wichtigen Kongress wie diese Tagung der Rehabilitationsmediziner durchführen kann. Etwa 1600 Ärzte aus 67 Ländern sind im Rahmen der IRMA vertreten. Am Kongress hatten sich ungefähr 800 Teilnehmer angemeldet. Bei etwa 400 Referenten, Rundtischgesprächen usw. konnten sich die Teilnehmer dem heutigen

Stand der Wissenschaft auf diesem Gebiet anpassen.

Auf der Erde gibt es etwa 3 Millionen Invalide, und nur 30% der Kranken leiden unter einem akuten Geschehen. Darum ist eine Frühbehandlung besonders wichtig. Der Mensch soll fähig werden, sich selber zu bewältigen, und es sollen vor allem Menschen und nicht Krankheiten behandelt werden (mehr Menschlichkeit und Verständnis dem Kranken und seinen Problemen gegenüber). Das Recht auf eine gute Lebensqualität hat jeder Mensch, und es seien hier nur einige Punkte aufgeführt, die das Hauptanliegen des Kongresses bilden:

Vorbeugung (Rückenleiden, Drogen, Alkohol)

Verbesserte öffentliche Hygiene (viele Menschen leben noch heute ohne die dringendst nötige Betreuung)

Vermehrte Einstellung der Behinderten durch die Arbeitgeber und damit auch bessere Integrierung in Arbeitsprozess und Umwelt.

Die IV ist (nebst AHV) das wichtigste Sozialwerk des Schweizervolks. Das Hauptanliegen ist die Wiedereingliederung durch die Herstellung der Erwerbstätigkeit und die Aufklärung. Letztes Jahr wurden 600 Millionen dafür aufgewendet (angefangen von der Sonderschulung bis zu Baubeiträgen).

Dem Kongress schloss sich die erste internationale Fachmesse für Rehabilitation und Integration von Behinderten an, die Rehamex 78.

Für die «Schweizer Hebamme» nahm Elisabeth Feuz an der Eröffnung teil.

SVAP

Schweizerische Vermittlungsstelle für ausländisches Pflegepersonal

Sitzung der erweiterten paritätischen Kommission vom 5. Mai 1978, um 14.00 Uhr, im Restaurant «Du Pont», Bahnhofquai 7, 8001 Zürich

Traktanden

1. Protokoll der Sitzung vom 6. April 1977.
2. Jahresrechnung und Revisionsbericht.
3. Standortbestimmung. Schwester Rosmarie orientiert über geleistete Arbeit. Die Vermittlungen haben wieder etwas zugenommen. Es stellt sich jedoch die Frage, wie die Vermittlungsstelle in Zukunft weitergeführt werden soll. Es ist mit weniger Vermittlungen zu rechnen. Zudem gestalten sich diese sehr langwierig. Die Versicherungszahlungen, die das Unternehmen bis jetzt weitgehend getragen hat, müssen neu überprüft werden.

Die Spitäler haben kein Sonderkontingent mehr – das BIGA ist dagegen, den Spitälern das Sonderkontingent einzuräumen. Die VESKA hat einen Vorstoss in Bern unternommen, dieses trotzdem zu erhalten.

4. Werbung. Die Bewerberliste, welche an die Spitäler abgegeben wurde, hat ein gutes Echo gefunden, ebenso der Stand an der VESKA-Tagung und vermehrte Inserate in Belgien, Holland und Deutschland.

5. Vermittlung von schweizerischem Personal. Wir fragten die verschiedenen Verbände, was diese davon halten würden. Die meisten haben eigene Stellenvermittlungen, die jedoch oft nur regional orientiert sind. Für gesamtschweizerische Vermittlungen könnte diskutiert werden, wie weit die SVAP Aufgaben übernehmen könnte.

Laborantinnen und Röntgenverband haben bereits eine gute schweizerische Stellenvermittlung. Hebammen-, Kranken- und WSK-Schwesterverbände wären nicht abgeneigt, durch uns zu vermitteln. Als nächster Schritt werden wir uns nun bemühen, ein Konzept auszuarbeiten und die Gebührenfrage darzustellen (die Gebühren werden vermutlich wesentlich höher sein als diejenigen der bestehenden Vermittlungen). Es muss auch die Frage gestellt werden, wie umfassend diese unsere schweizerische Stellenvermittlung werden sollte. Wir wünschen keine Konkurrenz zu bestehenden Vermittlungsstellen, sondern Zusammenarbeit.

Wenn ein Konzept ausgearbeitet ist, würde dieses nochmals den interessierten Verbänden unterbreitet.

Schluss der Sitzung 16.15 Uhr.

In Vertretung für Elsi Etter
für den Schweizerischen Hebammenverband: Rosalie Albiez

Erinnerungen aus der Landpraxis

Eines der schönen Heimatbücher aus dem Verlag Paul Haupt trägt den Titel «Bauernhauschroniken». Es sind in dem Heft zwei schöne Bauernhöfe abgebildet mit ihren Chroniken (Buchhaltungen) aus dem vorigen Jahrhundert.

In eines dieser Bauernhäuser, nämlich ins Fankhaus in Trub, wurde ich gerufen, um ein Knechtlein zu schröpfen.

Die Bäuerin, so eine richtige Gotthelf-Gestalt, weit herum bekannt unter dem Namen Fankes Roseli, schaute mir bei der Hantierung zu, dann fragte sie: «Was kostet jetzt das? Schau, ich habe dir aber noch ein Trinkgeld», und zeigte mir ein Zweifrankenstein.

So verlange ich zwei Franken. Wenn ich dazu noch zwei Franken Trinkgeld bekomme, sollte das nicht eine zu grosse Rechnung sein für das Knechtlein, dachte ich. Aber es hätte mich leicht teurer zu stehen kommen. Beim Hinaufstossen des Fahrrades zum Bauernhof hatte ich nicht beachtet, dass am Landsträsschen ein Trämel lag. Beim Hinunterfahren musste

ich, um dieses Hindernis zu umgehen, weit aussen herumfahren; dabei kam ich in eine Abfuhrinne. Das Vorderrad stand bockstill, und das Hinterrad schlug im Bogen darüber nach vorn, und mich schlug es natürlich zu Boden. Aber es war gerade, als ob Engelhände mich behütet hätten; ich kam nur mit leichten Schürfungen davon. Die Bäuerin und die Magd, die mir nachgeschaut hatten, kamen hergerannt und stellten das Velo und mich wieder auf. Das Rad war nicht einmal sehr beschädigt, ich konnte wenigstens noch heimfahren.

Ein andermal aber war es mir schlimmergegangen, als ich morgens nach einem heftigen Gewitter an den Fuss des Napfs gerufen wurde. Schon die Hinfahrt durch die ausgewaschene Landstrasse war eine Kraftprobe. Nun, tröstete ich mich, heimzu geht's dann leichter, es geht dann abwärts und ich muss dann nicht so fest treten. Aber weit gefehlt, ich hatte mich verrechnet. Auf einmal konnte ich so eine ausgewaschene Mulde mit zusammengeschwemmten Grienhäufchen nicht mehr überwinden, ich hatte keine Kraft mehr in den Armen. Es schlug mich zu Boden, der Griff der Lenkstange fuhr mir in den Oberschenkel; es war schrecklich. Ich schlug den Kopf auf, hatte aber keinen Schädelbasisbruch, nur den Unterkiefer verstaucht und konnte ein paar Tage den Mund nicht öffnen. Man musste mir mit einem Röhrchen Nahrung einflössen. Aber wie kam ich überhaupt nach Hause? Ich hatte eine Hirnerschütterung, und man musste mich mit einem Taxi heimbringen. Ich musste einige Tage das Bett hüten. An diese Schmerzen erinnere ich mich heute noch nach so vielen Jahren. Das war kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Deutschen Holland überfallen hatten und die Holländer die Tulpenzwiebeln aufessen mussten, um überleben zu können. Wir hatten grad noch zwei Holländerbuben in den Ferien.

So schlimme Pannen habe ich zum Glück nicht manche erlebt, aber hungrige Flüchtlingskinder gibt es leider auch heute noch. J. Sch.

Pilzkrankheiten

Eine weltweite Zunahme von zum Teil gefährlichen Pilzkrankheiten wurde anlässlich eines internationalen medizinischen Fachkongresses in Flims festgestellt. Mikrobiologen, Haut- und Frauenärzte sowie Internisten und Pathologen diskutierten über die Entwicklung dieser Krankheit, die vielfach noch unerkannt ist und deren Behandlung angesichts der Hartnäckigkeit der Erreger sehr schwierig sei. In der ganzen Welt, vor allem aber auch in Europa zunehmend, sei die vom Sexualverhalten beeinflusste Genitale Mykose. Diese Krankheit werde bereits während der Schwangerschaft der Mutter auf das Kind übertragen. Eine enge Verbindung bestehe zwischen der Häufigkeit der Infektions-

krankheiten und der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung. Eine ärmere Bevölkerung sei Infektionsgefahren besonders ausgesetzt.

Europa-Union Schweiz Frauenkommission

Die Frauenkommission der Europa-Union Schweiz wird am Dienstag, den 3. Oktober 1978, eine Informationsreise nach Strassburg durchführen, zu deren Teilnahme Sie herzlich eingeladen sind.

Das Programm wird ungefähr folgendermassen aussehen:

- 07.00 Abfahrt mit Car ab Bern (bei grosser Nachfrage auch ab Lausanne)
- 11.00 Begrüssung durch Vertreter der Abteilung Presse und Information des Europarates im Palais de l'Europe, Strassburg, anschliessend Führung durch das im Januar 1977 eröffnete architektonisch eigenwillige Gebäude
- 12.30 Mittagessen
- 14.00 Information über die Organisation und die Arbeit des Europarates
Gespräch über die Bestrebungen des Europarates und der Schweiz zum Mutterschutz, mit Vertretern der betreffenden Abteilung des Europarates und mit Mitgliedern der Schweizer Delegation in der Parlamentarischen Versammlung
Besuch der Verhandlungen der Parlamentarischen Versammlung (auf der Tribüne)
- 17.00 Kurze Stadtbesichtigung vom Car aus und anschliessend Heimfahrt.

Kosten: höchstens Fr. 40.–
Sollten Sie – wie wir gerne hoffen – an unserer Informationsreise interessiert sein, dann senden Sie uns bitte den untenstehenden Abschnitt an

Europa-Union Schweiz
Postfach 215
3000 Bern 26

Mit freundlichen Grüssen
Frauenkommission der Europa-Union
Schweiz

Ich bitte Sie, mir Ende August 1978 das definitive Programm für die Informationsreise zum Europarat nach Strassburg vom 3. Oktober 1978 zu senden.

Name:
Vorname:
Strasse: Nr.:
Ort: